

In wie seltenem Maße er die Liebe und Verehrung seiner Mitmenschen besaß, hat aber Max Windelmann noch selbst erfahren, als ihn Rudolf Hofmann im Kantate-Taschenalmanach für das Jahr 1910 mit diesen goldenen Worten begrüßte: »An Auszeichnungen hat es ihm nicht gefehlt, aber alle Zeit ist er der einfache, bescheidene Mann geblieben, der, in seiner liberalen Gesinnung jedem Fortschritt huldigend, doch konservativ im besten Sinne des Wortes geblieben ist. Konservativ, d. h. erhaltend und festhaltend das Gute und Schöne in Gesinnung und im Tun, konservierend die unvergänglichen Werte edler Lebensauffassung, wie sie in der Treue zum Vaterland, in der Liebe zu den Mitmenschen, in der Fürsorge für die Familie, in der aufopfernden Begeisterung für den Beruf zum Ausdruck kommen«.

Bereits 1907 hatte Max Windelmann seinen Sohn Franz Windelmann als Teilhaber in das Geschäft aufgenommen. Nach dem Heimgang seines Vaters wurde dieser 1914 alleiniger Inhaber. Ihm ist die hohe Aufgabe zuteil geworden, die ehrwürdige Firma eingedenk ihrer großen Vergangenheit im Geiste und nach den Grundsätzen seiner Vorfahren durch schwere Zeiten einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen.

J. B.

50 Jahre Carl Reißner Verlag in Dresden.

Ein halbes Jahrhundert besteht am 1. Oktober 1928 der Verlag Carl Reißner in Dresden. Ein Verlag, der von Anfang an für die neuen Strömungen in der Literatur eingetreten ist, der so auch eine Rolle in der Geschichte des Naturalismus und der heutigen modernen Literatur spielt. In den letzten Jahren ist der Verlag besonders produktiv gewesen: diesen Herbst tritt er wieder mit einer größeren Anzahl von Neuerscheinungen hervor, die Namen von bestem Klang tragen. Der Verlag glaubt, im Gegensatz zu der herrschenden Meinung, die Produktion nicht einschränken zu sollen, sondern durch sinngemäße Steigerung Wirtschaftsnöte leichter überwinden zu können. Man darf wohl sagen, daß die bisherigen Erfolge dieser Überzeugung nicht entgegenstehen.

Carl Reißner, der Gründer des Verlages, war 1849 in Bischofsstein (Ostpreußen) als Sohn eines angesehenen Kaufmanns geboren. Nach beendeter Lehrzeit in Th. Theile's Buchhandlung in Königsberg bildete er sich bei verschiedenen angesehenen Handlungen weiter aus. 1874 kehrte er von Neapel, wo er bei Detken & Kocholl tätig war, nach Deutschland zurück und machte sich in Köln durch Übernahme der Lengfeld'schen Buchhandlung (Sortiment) selbständig. 1876 nahm er Alexander Ganz als Teilhaber auf. Am 1. Oktober 1878 gründeten die beiden die Jubelfirma unter dem Namen C. Reißner & Ganz. Reißner siedelte mit dem Verlag nach Leipzig über, am 1. Juli 1880 kam dieser in seinen Alleinbesitz und führt seitdem den Namen Carl Reißner. 1894 erfolgte die Verlegung nach Dresden. In Leipzig und Dresden hat Carl Reißner eine umsichtige rege Verlagstätigkeit entfaltet, besonders auf dem Gebiete der schönen Literatur. 1889 erschien in seinem Verlag unter dem Pseudonym Bjarne P. Holmsen das Werk »Papa Hamlet«, von Arno Holz und Johannes Schlaf, das am Anfang der naturalistischen Bewegung steht. Autoren wie Wilhelm Bölsche, Johannes Schlaf und Raoul G. Francé wurden von ihm entdeckt. Durch umfassende Bildung und vorzüglichen Charakter gewann er auch die persönliche Freundschaft und Hochachtung einer großen Anzahl seiner Autoren. Am 6. November 1907 machte der Tod seinem schaffensreichen Leben ein Ende. — Die Firma ging zunächst in den Besitz der Witwe, Frau Elisabeth Reißner, über; zum Geschäftsführer und Prokuristen wurde Erwin Paul Kurz, der Schwiegersohn des Verstorbenen berufen, der am 1. Juli 1909 Alleininhaber wurde. Während seiner Geschäftsführung wurde die Deutsche Literaturgeschichte von Friedrich Kummer herausgegeben, die jetzt bereits in 13.—16. Auflage vorliegt. Kurz war eine stille, zurückgezogene Natur, von feinstem Geistes- und Seelenbildung. Unter Hingabe aller Kräfte, geleitet von großer Liebe zu den geistigen Gütern, führte er den Verlag. Der Krieg, an dem er teilnahm, und die unglücklichen Nachkriegsverhältnisse waren dem Erfolg seines Wirkens hinderlich und abträglich, so daß er sich entschloß, eine junge Kraft zur Fortführung des Verlages hinzuzuziehen: er nahm Herrn Harry Schumann, einen jungen Autor, in seine Firma auf, der 1920 Prokura erhielt, 1923 Mitinhaber und nach dem Tode von Erwin Kurz — 23. Dez. 1926 — Alleininhaber des Verlages wurde. Es ergab sich bald, daß die Wahl gut getroffen war, in Gemeinschaft mit Harry Schumann wurde erfolgreich an einem zeitgemäßen Neubau des Verlages gearbeitet. Seit dieser Zeit gilt nur das eine Ziel: Unbeirrt von modernen und vergänglichen Zeitströmungen, unbeirrt von rechts und links, in Gemeinsamkeit mit lebendigen Kräften der Gegenwart ein Neuland schaffen, das zur Zukunft führt, zum Morgen. — »Der Morgen« wurde auch der Almanach 1928 genannt, der von dem Schaffen in neuer Zeit Nach-

richt brachte. Und was findet man dort für Namen vereinigt: Georg Brandes, Emil Coué, Max Halbe, Rudolf von Delius, Popper-Lynkeus, Herbert Eulenberg, Francé, Arno Holz, Gerhart Hauptmann u. a. Auch der Almanach 1928 zum 50jährigen Bestehen des Verlages trägt die Aufschrift »Der Morgen«, damit kundgebend, daß er weniger über die frühere Produktion als über das Schaffen der letzten Jahre berichtet. Da stehen auf der einen Seite die Briefe Walther Rathenaus, die Rathenau-Biographie und ein Werk über Henry Ford, die Schriften Friedrich Eberts, des deutschen Außenministers Stresemann und des französischen Außenministers Aristide Briand, das Werk des Fürsten Lichnowsky, des letzten kaiserlichen Votschasters in London, dann die Memoiren von Abd el Krim — Werke, die heute in weiten Kreisen größtes Interesse finden. Auf der anderen Seite stehen die Künstler- und Dichterautoren des Verlages. Da ist das große Käthe Kollwitz-Werk, ein dreibändiges Werk Heinrich Zilles, Alfred Kubins »Dämonen und Nachtgesichter«, Franz Mase-reels »Bilder der Großstadt«, George Grosz mit seinem »Spießer-Spiegel« und Heinrich Rogeler-Worpswede. Unter den Dichtern und Denkern finden wir Hans Much, Rudolf von Delius, Adolf Wagner, Theodor Zell, Maurice Maeterlinck u. a. Auch dem Humor ist Rechnung getragen mit Büchern von Hans Reimann und einem Werk von Roda-Roda. Von letzten Neuerscheinungen seien genannt: Philipp Scheidemann, Memoiren eines Sozialdemokraten; Rudolf von Delius, Die kommende Ehe; Alexander Kerensti, Erinnerungen vom Sturz des Zarentums bis zu Lenins Staatsstreich; Anna Pawlowa, Tanzende Füße; Edouard Herriot, Erinnerungen eines Politikers und Staatsmannes; Gestalten rings um Hindenburg von einem Anonymus.

Zusammenfassend haben wir das Bild eines immer mit der Zeit gehenden Verlages. So ist er auch nach dem Kriege, insbesondere unter der Leitung Harry Schumanns zum Verbreiter aktuellen Schaffens geworden.

25 Jahre Georg Müller Verlag.

Wiederum kann einer der um die Jahrhundertwende entstandenen großen Verlage ein Jubiläum feiern: der Georg Müller Verlag in München besteht am 1. Oktober 25 Jahre. Wenn man Werdegang und Bedeutung dieses Verlages sich vor Augen führen, erkennen und werten will, so braucht man nur den Jubiläumskatalog in die Hand zu nehmen, in dem alle seit Beginn erschienenen, auch die vergriffenen und nicht mehr lieferbaren Werke aufgeführt sind. Rund 2000 Nummern sind es, zunächst eine scheinbar unübersehbare Fülle, die sich erst langsam in Gruppen scheidet und bestimmte Richtlinien erkennen läßt. Und da drängt sich vor allem die Frage nach dem auf, der diesen Verlag gegründet, 15 Jahre geleitet und ihm seinen Stempel aufgedrückt hat. So wie S. Fischer, Eugen Diederichs und Reinhard Piper für das Gesicht ihrer Verlagsunternehmungen von überragender Bedeutung gewesen sind, so hat auch Georg Müller seinem Verlag nicht nur den Namen gegeben, sondern seine Entwicklung bis heute entscheidend beeinflusst. In Nachstehendem werden wir zum Teil den Ausführungen von Herrn Dr. S. Floerke im Jubiläumskatalog folgen.

»Georg Müller wurde am 29. Dezember 1877 als Sohn des Lederhändlers Gerhard Heinz Müller zu Mainz geboren. Über seiner Schulzeit schwebte, soweit sie im humanistischen Gymnasium verlief, kein guter Stern. Die große Schüchternheit des schönen mädchenhaften, wegen seiner blonden Locken »Lockenmüller« genannten Knaben wurde von einzelnen Lehrern, denen die Pädagogik ein Buch mit sieben Siegeln war, arg mißbraucht. Noch bis in seine letzten Lebensjahre hinein konnte er darum nicht von seiner Gymnasialzeit sprechen, ohne in maßlose Aufregung zu geraten. Die fortgesetzten Hänseleien, die dem feingearteten Knaben das Leben verbitterten, veranlaßten seine Mutter, ihn in das Realgymnasium zu geben. Hier sagten ihm Lehrplan und Lehrer besser zu, und er erreichte ohne Nachhilfe die Reife zum Einjährigen. Schon damals stand für ihn fest, daß er Buchhändler werden müsse. Seine Mutter hatte für diesen Wunsch Verständnis, willigte ein, daß er die Schule verlasse und brachte ihn bei ihrem Schwiegersohn, dem wohlbekannten Radierer Peter Halm in München, unter. Damit war für seine Entwicklung Entscheidendes geschehen. Nicht wenig von dem künstlerischen Geschmaç, den er später als Verleger bewies, nicht wenig von den literarischen Interessen, deren Vielseitigkeit später seinem Verlage das Gepräge lieh, verdankte er dem Halmschen Hause. Denn er fand in dem feinen Künstler auch einen guten Literaturkenner und in dessen großer Bibliothek reiche Nahrung für seine Freude am Buche. Den ersten praktischen Grund aber zu seinem künstlerischen Berufe legte er in seinen drei Münchener Lehrjahren in der Lentner'schen Buchhandlung bei Fritz Stahl. Die zweite bedeutsame Etappe für ihn bildete Wien. Hier war er gemeinsam mit dem jetzigen